

Athen.

Athen, — welch ein Name! wie glänzend in der fernern Vergangenheit, wie trüb und dunkel in der Gegenwart! welch' ein Denkmal der Endlichkeit aller irdischen Größe! aber welch ein fruchtbarer Gegenstand für den ernstern Forscher, der in den Tiefen der Vergangenheit die Begebenheiten der Zukunft liest.

Dort am Fuße des Hymettos, mitten in einer blühenden Halbinsel, umflossen vom Kephissos und Ilissos lag einst die der Athene geweihte Stadt. Von zehn Thoren war sie befestigt in der Zeit ihrer Blüthe, unzählige herrliche Tempel und andere öffentliche Gebäude schmückten die Straßen, und hoch über ihr ragte eine feste Burg, zu der die schönsten Marmortreppen emporführten. In dem herrlichsten Lande Europa's war einst Athen die angesehenste und schönste Stadt. — In Griechenland wurde der Mensch zuerst seiner selbst und seiner Bestimmung recht bewußt; hier lernte er zuerst ein vernünftiges Staatensystem ausbilden, hier fühlte er sich zuerst als Bürger. Und in Griechenland war es wieder Athen, das die freieste Verfassung, die gebildetsten Mitbürger hatte. Hier blühten alle Künste und alle Wissenschaften, hier lebten Männer, zu denen unser Zeitalter wie zu Riesen hinaufblickt. Hier meißelte der Bildner aus Marmor Statuen, die noch in traurigen Ueberresten unsern heutigen Künstlern zum ewigen Muster dienen; hier sammelten die Lehrer der Weltweisheit Schaaren